

Hans-Eckehard Bahr

Der verlorene Sohn

oder
die Ungerechtigkeit
der Liebe

Das Gleichnis Jesu heute

Herder
Freiburg · Basel · Wien

Inhalt

Ein Mann hatte zwei Söhne ...	
Einleitung	9
Das Gleichnis vom verlorenen Sohn	
In der Luther-Übersetzung	11
In der Übersetzung von Walter Jens	14
Meine Geschichte	
Ich erinnere mich	19

1

DER JÜNGERE SOHN

Erste Annäherung – sozialgeschichtlich:	
Nirgends mehr zu Hause	31
Niemand wird gedemütigt – auch nicht durch Vergebung	36
Warum kam der Sohn zurück – aus Hunger oder aus Reue?	39
Zweite Annäherung – entwicklungs- psychologisch: Auch Parzival geht	45

Dritte Annäherung – jugendpolitisch:
Im Untergrund der riesigen Städte 49

Exkurs: Das Schweine-Verbot – Eine Unter-
drückung weiblicher Energiefelder? 51

2

DER VATER – LIEBE UND SCHMERZ

Seine mutige Milde 55

Eure Kinder sind nicht eure Kinder 60

Ein kleines Wort in Vers 20:
„Er erbarmte sich“ 63

Die anstößige Metapher von Gott als Vater –
Einwände gegen das neutestamentliche
Gleichnis 70

Bert Brechts Gleichnis –
Die Liebesgeschichte einer Frau 73

„Und er fühlte, wie sie zitterte“ 76

Wir müssen uns Bilder von Gott machen,
ihn in unser Leben ziehen –
Die theo-poetische Symbolisation Gottes
in der Bibel 81

Unsere menschliche Liebeserfahrung –
Der zentrale Ort unserer Gottes-Ahnung . . . 84

Abschied vom Herrn der Herrschenden	88
Keine freischwebende Erzählung von Vaterliebe – Sondern: riskante Praktizierung der Menschenrechte – Oder: Die weltpoli- tische Bedeutung des frühchristlichen Projekts	91
Mit den Ausgesteuerten und seelisch Verwundeten Tischgemeinschaft als gelebtes Gleichnis	94
Wenn die Fremden am Tisch sitzen – Die Aggressivität, die der Frieden erzeugt	97

3

DER ÄLTERE BRUDER

Ordnung und Dableiben – Verantwortung, ohne Freude	101
Der Neid auf die Güte	103
Der egoistische Vater – Zur Verteidigung des Älteren	107
Eine stumme Schlacht – Geschwister-Konflikt in der Familie	109
In der Völkerfamilie – Der Ältere als internationale Mentalität	115

Unnachgiebigkeit – Der Ältere als Staats-
charakter und als Erscheinungsform
kirchlicher Hierarchie 117

4

DAS FEST

Niemand wird gedemütigt,
auch nicht durch Vergebung 123

Wenn zwei das gleiche sehen,
erleben sie doch etwas ganz anderes 127

Sich versöhnen –
dem anderen eine Scham ersparen 130

Die Feste der Aussöhnung bei uns 133

Es muß feste Bräuche geben 140

Anmerkungen 145